

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1918**

18 (22.1.1918)

# Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mk. 60 Pfg.  
Im Reichsgebiet 1 Mk. 90 Pfg. ohne Bestellgeld.  
Einschickungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den  
Amtsbezirk Durlach.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Adolf Dups,  
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.  
Anzeigen-Aannahme bis 10 Uhr vormittags,  
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 18.

Dienstag, den 22. Januar 1918.

89. Jahrgang

## Vor einem Jahre.

23. Januar 1917.

Nördlich Armentieres glücken Unternehmungen  
bayer. Truppen — Nordwestlich Fromelle englische  
Truppen abgewiesen. — Zwischen Elanie- und Putna-  
Tal dem Feind hundert Gefangene abgenommen. —  
In der Dobrubtscha gewannen die Bulgaren das Nord-  
ufer St. Georgs. — Ammes nördlich Tulcea wieder  
aufgegeben.

## Vom Weltkrieg.

### Deutscher Abendbericht.

W.T.B. Berlin, 21. Jan., abends. (Amtl.)  
Von den Kriegsschauplätzen nichts  
Neues.

W.T.B. Berlin, 21. Jan. (Amtlich.)  
Durch kriegsgerische Maßnahmen der Mittel-  
mächte sind im Monat Dezember 1917 ins-  
gesamt

702 000 B.R.T.

des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiff-  
raumes vernichtet worden. Damit erhöhen  
sich die bisherigen Erfolge des uneinge-  
schränkten U-Bootkrieges auf 8 958 000 B.R.T.  
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

W.T.B. Berlin, 21. Jan. (Amtlich.)  
Neue Unterseebootserfolge auf dem  
nördlichen Kriegsschauplatz: 22 000  
B.R.T. Unter den versenkten Schiffen, von  
denen die Mehrzahl tief beladen und bewaffnet  
war, konnte der bewaffnete französische Damp-  
fer „Magellan“ (6265 B.R.T.) mit Salpeter-  
ladung von Chile nach Frankreich festgestellt  
werden. Unter den übrigen vernichteten Schiffen  
befanden sich 2 große englische Dampfer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

W.T.B. Berlin, 21. Jan. Der er-  
hebliche Verlust der französischen  
Handelsflotte spielt in den Kammer-  
verhandlungen häufig eine Rolle. Der Ver-  
pfelegungsminister Vorst erklärte neulich, daß  
die Notwendigkeit bestehe, 36,7 Millionen  
Doppelzentner Getreide einzuführen. Vor dem

Kriege brauchte nur in Not- oder Mißernte-  
jahren Brotgetreide eingeführt zu werden.  
Der ungeheure Unterschied ist hauptsächlich  
auf die Verringerung der angebauten Flächen,  
den Mangel an Arbeitskräften und das  
Fehlen von Düngermitteln zurückzuführen.  
Der Minister erklärte, daß er nicht ohne Be-  
sorgnis in die Zukunft sehe.

W.T.B. Christiania, 20. Jan. (Nicht  
amtlich.) „Morgenbladet“ schreibt in einer  
Kriegsübersicht über die erwartete deutsche  
Offensive an der Westfront: Die Möglich-  
keit für einen Durchbruch besteht; aber  
schon, wenn es den Deutschen gelingt, den  
Alliierten eine kräftige Gegenoffen-  
sive für längere Zeit unmöglich zu  
machen, hätten sie viel erreicht. Inzwischen  
wirkt der U-Bootkrieg unaufhörlich  
weiter. Selbst wenn die Deutschen die Land-  
offensive aufgeben müßten, könnten sie ihre  
ebenso gefährliche wie wirksame Offensive zur  
See fortsetzen. Das können die Alliierten nicht,  
außer wenn sie ein Babanquespiel gegen die  
deutsche Flottenbasis wagen sollten. Die Hoff-  
nung der Deutschen, mit dem U-Boote,  
ihrem kräftigsten und sichersten Offen-  
sivemittel, den Krieg zu ge-  
winnen, scheint durch die Ereignisse ge-  
rechtfertigt.

Von der schweizerischen Grenze,  
21. Jan. Der Versailler Kriegsrat erörterte  
dieser Tage nach französischen Zeitungen eine  
Denkschrift, die die Zurückziehung der  
Truppen aus Saloniki dringend empfahl.  
Die englischen Vertreter setzten sich für Sarraills  
Vorschlag ein, und auch Amerika lehnte es  
ab, Teile seiner Truppen nach Saloniki gehen  
zu lassen. (g. R.)

Von der schweizerischen Grenze,  
21. Jan. Die Basler Rationalzeitung meldet:  
Die Prawda berichtet, der Exekutivaus-  
schuß der Sowjets verlange, daß Lenin  
selbst nach Brest-Litowsk abreise.

\* Berlin, 22. Jan. In der Beurteilung  
der Lage in Rußland legen sich die Blätter  
große Zurückhaltung auf. — Die „Freisinnige  
Zeitung“ schreibt: Durch den Friedenswillen  
des russischen Volkes sind die Bolschewiki zur  
Macht gelangt, nicht um ihrer sozialistisch-  
kommunistischen Theorien willen. Da sich  
gezeigt hat, daß das russische Volk von diesen  
ultra-sozialistischen Theorien und der Umsetzung  
in die Praxis nichts wissen will, greifen die  
zeitweiligen Machthaber zur brutalen Gewalt.  
— Die „Germania“ sagt: Die ukrainische  
Delegation will sich über verschiedene Fragen  
mit ihrer Regierung beraten. Es darf nicht  
übersehen werden, daß die Entente in Kiew  
und in dem ganzen neuen Staat unermüdlich  
am Schüren ist. Immerhin scheinen die  
Grenzfragen mit der Ukraine viel leichter zu  
lösen zu sein als mit Großrußland, das für  
Deutschland am nächsten in Betracht kommt.  
— Die „Bosnische Zeitung“ meint: Die Mehr-  
heit der zur Zeit einzigen parlamentarischen  
Körperschaft des gesamten Rußlands miß-  
billigt die Art, wie die Bevollmächtigten der  
Bolschewiki über den Frieden verhandelt  
haben. Sie mißbilligt sie, obwohl auch diese  
radikalste Friedenspartei sich der Politik der  
Mittelmächte mit Energie widersetzt hat. Wir  
müssen es dahingestellt sein lassen, welche  
Folgen die inneren Vorgänge in Rußland auf  
den Fortgang der Friedensverhandlungen  
haben werden. Wir wissen nicht, wohin die  
Entwicklung in Rußland führt. Es ist an-  
zunehmen, daß das Interesse der Ukraine an  
den inneren Verhältnissen in Rußland ihre  
Entschlüsse bezüglich eines Sonderfriedens mit  
den Mittelmächten umsomehr zu beeinflussen  
vermag, je größer die Aussicht wird, daß in  
den russischen Parteiverhältnissen eine den  
Wünschen der Ukraine entsprechende Aenderung  
eintritt.

## Der neue Inspektor.

Roman von E. Krideberg.

(Schluß.)

„Du . . . Du Holde, Reine!“ — Er küßte  
ihre Augen mit Innigkeit, und fuhr fort:  
„Natürlich fiel unsere plötzliche und frühe Ab-  
fahrt auf, und Herr von Ostmann, der keine  
Ahnung von dem Klatsch hatte, fragt unan-  
genehm erstaunt nach dem Grunde. Da hat  
ihm dann seine Frau, die mit der Tochter  
im Bunde ist, vorgeredet, daß du Olga vor  
den jungen Leuten provoziert und lächerlich  
gemacht und sie deinen Baronessenhochmut  
hättest fühlen lassen, wie ihr Segendorfer  
Damen euch überhaupt einbildet, über ihnen  
zu stehen, und glaubtet, ihnen mit eurem Ver-  
kehr eine bespödnere Ehre anzutun. Ostmann  
steht, wie du weißt, unter dem Pantoffel  
seiner Frau und ist leicht zu beeinflussen. Da  
hat er denn aufbegehrt, er wolle euch den  
Dünkel austreiben. Ihr solltet vor ihm noch  
zu Kreuze kriechen, — und die Kündigung  
des Geldes heut früh war die Folge. Unab-  
hängig davon hatte Sinding mit Graf Zdenko  
eine Auseinandersetzung. Ich hatte ihm von  
meiner Wahrnehmung der gegen uns gerichteten  
Feindseligkeit Mitteilung gemacht und

ihn gebeten, acht zu geben auf das, was sich  
etwa noch ereignen würde. Da hat er ge-  
hört, wie Zdenko zu einem seiner Freunde  
und Gesinnungsgegnossen blasphemisch spöttisch ge-  
sagt hat: „Es ist ja natürlich kein wahres  
Wort an der Sache, der tollen Olga wäre  
das eher zuzutrauen als der blonden korrekten  
Baronesse, das reine Heiligenbild — Bestatin  
nennt man so was ja wohl! Wie sie dastand  
dem schwarzen Satan gegenüber! zum An-  
beten und Küssen, selbst für den Grafen Ost-  
rensky, sag ich dir. Aber wenn man der Olga  
nicht den Gefallen tut, in ihr Horn zu blasen,  
faucht sie um sich wie ein Panther, und  
schließlich macht's ja Spaß, zu sehen, wie eine  
der anderen die Augen austrakt.“ Da ist  
Sinding zu ihm getreten mit der Frage, wer  
mit dem blonden Heiligenbild gemeint sei, und  
als er, feig wie er ist, Ausflüchte gesucht hat,  
hat er ihm erklärt, daß er ihm heut früh  
seinen Sekundanten schickte und sein Freund  
Müller auch noch ein ernstes Wort mit ihm  
zu sprechen haben würde. Das ist dem Burschen  
gewaltig in die Glieder gefahren, und er hat  
sich, wie immer in kritischen Situationen,  
hinter seine Mutter gesteckt, die ihren Ein-  
zigen um keinen Preis einem Duell aussetzen  
würde. Die Gräfin Ostrensky ist dann heut  
in aller Herrgottsfrühe bei den Schließens

auf Burgwahren, wo Sinding zu Besuch weilte,  
vorgefahren, hat feierlich erklärt, daß Ganze  
beruhe auf einem Irrtum ihres Sohnes, er  
sei nicht nüchtern gewesen und gegen sein  
besseres Wissen zu Handlungen hingerissen  
worden, die er lebhaft bedauere. Jetzt, im  
nüchternen Zustand, sei er überzeugt, daß  
Olga ihn hintergangen habe. Er wolle über-  
haupt mit Olga nichts mehr zu tun haben  
und würde jeden Augenblick zu einer Ehren-  
erklärung für die Baronesse von Segendorf  
bereit sein, wie sie, die Gräfin selber, ja auch  
den größten Respekt vor der Familie Segen-  
dorf besitze. Ihr Sohn aber wolle nicht den  
Vorwurf der Feigheit auf sich laden und sei  
entschlossen, dafür, daß er sich zu der über-  
eilten Aeußerung habe hinreißen lassen, das  
Duell als gerechte Strafe auf sich zu nehmen.  
Da sei nun sie in ihrer Mutterangst heimlich  
gekommen, um Sinding zu bitten, es nicht  
zum Aeußersten kommen zu lassen. Sie sei zu  
jeder Genugtuung bereit, denn sie könne nicht  
einsehen, welche Veranlassung ihr Sohn hätte,  
sich um eine Olga von Ostmann zu schießen.  
Sinding hat ihr erklärt, daß er, ehe er sich  
zu etwas entschlief, mit mir Rücksprache  
nehmen müßte, und wir haben dann unsere  
Bedingungen formuliert: Sofortige Abbitte,  
sowohl Zdenkos als Herrn von Ostmanns, die

## Tages-Neuigkeiten.

### Baden.

§§ Karlsruhe, 21. Jan. (Schwurgericht.) Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Dölter fand heute die Tagung des Schwurgerichtes im ersten Vierteljahre statt. Der erste Fall betraf die Anklage gegen die Ehefrau Hermann Keller, Maria Elsa geb. Probst aus Basel, wegen versuchten Totschlags. Die Verhandlung ergab, daß die 34-jährige Angeklagte am 11. August 1917, morgens 6 1/2 Uhr, in ihrer Wohnung zu Karlsruhe mit einem Vorschneidmesser, das sie ihrem Ehemann in den Hals stieß, versuchte, diesen zu töten. Die Eheleute Keller hatten im Jahre 1907 geheiratet. Zwischen beiden bestand keine große Harmonie, sodaß es zu drei Ehescheidungsprozessen kam, die jedoch nicht den Erfolg hatten, daß sie geschieden werden konnten. Nach kurzer Trennung wohnte im letzten Sommer die Ehefrau Keller wieder mit ihrem Manne zusammen und dabei entstand in ihr die Befürchtung, Keller könnte sich ihrer entledigen und eine andere Frauensperson heiraten. Offenbar wegen dieser Befürchtung führte sie gegen ihren im Bette liegenden Gatten jenen Stich aus, wegen dessen sie sich heute zu verantworten hatte. Ein Sachverständiger stellte fest, daß der Verletzte durch die Verwundung keinen Nachteil erleiden werde. Der Stich, sagte er ferner, sei in eine gefährliche Gegend geführt worden, glücklicherweise aber nur leicht, sodaß er nicht tödlich wurde. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte des Totschlagsversuches schuldig und billigten ihr mildernde Umstände zu. Das Gericht verurteilte sie zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft. — In der Nachmittagsitzung hatten sich die 20-jähr. Burschen, der Buchdrucker Friedrich Adolf Zorn aus Dillweissenstein und der Hilfsarbeiter Max Rudolf Uhd aus Pforzheim wegen Fälschung öffentlicher Urkunden aus Gewinnsucht zu verantworten, Zorn war außerdem noch wegen Diebstahls angeklagt. Die beiden Angeklagten waren, wie die Beweisaufnahme ergab, in Pforzheim in einer Druckerei beschäftigt. Dort arbeitete auch der jetzt im Felde stehende Seher Braun. Braun setzte das Formular zu Brotmarken für den Kommunalverbandsbezirk Pforzheim, die jedoch sonst in einer andern Druckerei hergestellt wurden, und Zorn druckte eine Anzahl Abzüge davon, die Uhd dann perforierte. Diese Falschstücke teilten sie dann unter sich und gaben die Marken an die Bäcker ab, wenn sie sich Brot kauften. Als Braun dann ein-

er zu veranlassen hätte, in Gegenwart des Herrn von Schlieben, lautete unsere Forderung. Zdenko hat alles akzeptiert, ist sofort mit seiner Mutter nach Wildwinkel gefahren, es hat eine fürchterliche Szene dort gegeben, die Gräfin ist resolut, und Herr von Ostmann war völlig ahnungslos von dem Intrigenspiel seiner Frau und Tochter. Nun, die Abbitte ist vorschriftsmäßig erfolgt, Herr von Ostmann hat zudem mit Sinding einen aufrichtig empfundenen Entschuldigungsbrief an Großpapa gesandt, in dem er bittet, die Kündigung als nicht geschehen aufzufassen, was natürlich nicht akzeptiert wird, und im übrigen ist nun auch der famose Zdenko der schönen Olga durch die Lappen gegangen. Er hat sich betrunken und gesagt, vor solch einer Furie als Frau müßte man sich ja fürchten, wenn einem seine gesunden Knochen lieb wären.

„Und diese ganze Aufregung und Angst um so ein dummes Ding, wie ich bin,“ rief Mite, noch immer nicht fähig, sich von ihrer Angst zu erholen. „Denke doch nur, wenn nun Sinding um unsrerwillen von Zdenko...“

„Erschossen worden wäre — Kind, der trifft ja nicht einmal einen Elefanten —“

„O, jetzt scherzest du, aber vorher war dir die Sache sicher nicht zum Lachen.“

„Nein, bitterernst ist's wahrlich, wenn einem sein Heiligstes angetastet wird, und ohnehin von so plumpen, unsauberen Händen. Sich mit einem Burschen wie Zdenko schießen zu müssen, ist an sich keine Ehre, und des-

gezogen worden war, druckten Zorn und Uhd die Brotmarken weiter, bis der Prinzipal hinter die Sache gekommen war, und den Burschen den Satz wegnahm. Darauf druckten sie Mehlmarken, weil deren Satz leichter hergestellt werden konnte. Zorn war beschuldigt, eine Anzahl Brotmarken für den Kommunalverbandsbezirk Pforzheim-Land, die in der Druckerei seines Prinzipals hergestellt worden waren, entwendet zu haben. Die Geschworenen erachteten die Angeklagten schuldig der einfachen Fälschung öffentlicher Urkunden, den Zorn außerdem noch des Diebstahls. Das Gericht verurteilte aufgrund dieses Wahrspruches den Zorn zu 7 Monaten Gefängnis, abzüglich 3 Monaten 2 Wochen Untersuchungshaft, den Uhd zu 5 Monaten Gefängnis, abzüglich 4 Monaten Untersuchungshaft. Die Haftbefehle wurden aufgehoben. Damit war die Tagesordnung des Schwurgerichtes erschöpft und der Vorsitzende entließ die Geschworenen in ihre Heimat.

§ Durlach, 22. Jan. Wie noch innerlich, wurden letztes Frühjahr viele hiesige Einwohner, die ein kleines Stück Land mit Kartoffeln bepflanzen wollten, in eine recht fatale Lage versetzt, da die durch die Landwirtschaftskammer von einer Saatgutstelle Norddeutschlands bezogenen Saatkartoffeln von einer ganz minderwertigen Beschaffenheit waren. In vorzüglicher Weise hat nun die Stadtverwaltung für den Saatgutbedarf 1600 Zentner schöne auserlesene Saatkartoffeln der besten, ertragreichsten Sorten eingelegt und wird sie zur angemessenen Zeit zur Verteilung gelangen lassen.

§ Pforzheim, 22. Jan. Die Polizei verhaftete hier den Hilfsweihenwärter Karl Ruff aus Dürrenz und den Heizer Ernst Schmalz aus Calw, die auf frischer Tat ertappt wurden, als sie aus einem im Rangierbahnhof stehenden Güterwagen mehrere Pakete Würfelzucker und einen Zuckerhut entwendeten. Bei der Hausdurchsuchung wurde noch weiterer Zucker und Kaffee zutage gefördert.

△ Adelsheim, 22. Jan. In Korb wurde lt. „Heidelb. Tagbl.“ von zwei kriegsgefangenen Russen einem 4-jährigen Knaben, der in die stark angeschwollene Hergenbach gefallen und dem Ertrinken nahe war, das Leben gerettet.

○ Konstanz, 22. Jan. Am 29. Januar beginnt vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den aus dem Felde verhafteten Josef Hilbold von Schopshelm, der im Juni 1915 den 17-jährigen Hug auf dem Nachhauseweg von der Arbeit getötet,

halb bin ich glücklich, daß Sinding davor bewahrt geblieben ist, wenn ich auch dem Grafen einen Denktzettel gegönnt hätte.“

Da klopfte ein energischer Finger an die Tür, und des Barons Stimme rief: „Die bewilligte halbe Stunde ist längst herum, Herr Oberleutnant Müller, es ist bereits zweimal zum Fattern geblasen.“

„Schnell noch einen Kuß,“ bat Hans Georg lachend. Dann schritt er Arm in Arm mit ihr dem Großpapa entgegen.

„Zu Befehl, Herr General!“ — Mite aber watsch sich dem Großpapa an den Hals: „Du Guter, du Einziger, nun brauchst du nicht mehr in Sturm und Unwetter auf Scheunendächern herumzulettern, um die Segendorfer Armseligkeit notdürftig zu flicken. Jetzt sollst du und Tante es gut haben — ach so gut!“

„Ja, natürlich, sich pappeln und pflegen lassen, Fett ansetzen und dumm und faul werden! Das könnte der jungen Welt so passen, uns Alte kaltzustellen, aber quod non! Es wird sehr notwendig sein, daß jemand die Bügel straff in Händen hält, wenn euer jugendliches Ungeßüm mal wieder mit euch eine Steeplechase reitet.“

„O, Großpapa, wer besitzt denn nun eigentlich das jugendlichste Ungeßüm von uns — ich kenne einen alten Herrn —“ Sie unterbrach sich: „... Tante, liebe, einzige Tante!“

Frau von Siebenstein kam die Treppe herauf, das Parlauser dauerte ihr zu lange,

seines Arbeitslohns beraubt und die Leiche verborgen hatte, die erst vor einigen Wochen gefunden wurde.

— Die Hartnäckigkeit, mit der vielfach die Landbevölkerung den kriegswirtschaftlichen Maßnahmen einen passiven Widerstand entgegensetzt, zeigt sich auch immer mehr auf dem Gebiete der Versorgung mit Heu und Stroh. Erhebliche Mengen von abzulieferndem Heu und Stroh sind bis jetzt noch nicht abgegeben. Diesem Zustand muß auf alle Fälle ein Ende gemacht werden; denn diejenigen, welche dem Heere das stark benötigte Heu und Stroh vorenthalten, müssen es sich gesagt sein lassen, daß sie durch Zurückhaltung ihrer Produkte die Schlagfertigkeit des Feldheeres schädigen und den Feind geradezu unterstützen. Sollten die Mahnungen der Behörden nichts nützen und die rückständigen Lieferungen nicht baldigst erfolgen, so müßte die Heeresverwaltung sich gezwungen sehen, die sofortige zwangsmäßige Beitreibung anzuordnen. Diejenigen Landwirte, welche andauernd auf ihrem Standpunkt beharren und im Rückstand bleiben mit der Ablieferung, müssen sich darauf gefaßt machen, daß ihnen eines Tages ihre Pferde abgenommen werden. Denn beim Versagen der Raufutterversorgung wird der schon jetzt erhebliche Abgang an Pferden noch sehr erhöht, sodaß bei ungenügender Belieferung mit Hart- und Raufutter neue Aushebungen unvermeidlich sein würden. Es ist die vaterländische Pflicht jedes billig denkenden Landmannes, der Militärverwaltung dasjenige nicht vorzuenthalten, was sie zu einer ehrenvollen Beendigung des Krieges von ihnen fordert.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 22. Jan. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Düsseldorf berichtet wird, wurden der Direktor und 3 Beamte der dortigen Filiale der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine wegen Unterschlagungen in Höhe von 1 Million Mark verhaftet.

Stuttgart, 21. Jan. Versammlungen, die zum Gedächtnis der Reichsgründung die Vaterlandspartei am gestrigen Sonntag hier und in Cannstatt veranstaltete, wurden von radikalen Gruppen, die sich in starker Zahl eingedrängt hatten, unmöglich gemacht und dann polizeilich geschlossen.

### Rußland.

Von der schweizerischen Grenze, 21. Jan. Die schweizerische Depeschen-Information berichtet: Der „Eclair“ meldet, daß

und Mite schlang den Arm um den Hals der Getreuen.

Sinding empfing sie unten. „Nun erst kann ich Ihnen von ganzem Herzen und ohne jeden Vorbehalt Glück wünschen,“ sagte er.

„Wie soll ich Ihnen danken,“ rief Mite, mit Tränen in den Augen.

„Dadurch, daß Sie mir als Ihrem besten Freund einen Platz in Ihrem Heim gönnen.“

Als sie zu Tisch schritten, bat Mite leise: „Darf ich nachher bald mein Reitpferd sehen, Hans?“

„Dein Reitpferd?“ neckte er. „Du weißt doch, es wäre ein sündhafter Luxus, wenn eine Segendorf —“

„Ja, eine Segendorf — aber eine Müller!“

„O, Mite, wir werden uns Müller-Segendorf nennen müssen, damit du doch neben den Ostmanns und Schliebens und Sindings nicht gar zu sehr abstrichst.“

„Deshalb wahrlich nicht! Ich werde mit Stolz Frau Müller heißen, aber Großpapa würde glücklich sein, wenn sein Name nicht ganz ausstirbt.“

„Müller-Segendorf!“ wiederholte er nachdenklich. „Die Nachkommen des Wachtmeisters und des Generals zu einer Familie vereinigt — und an uns liegt es nun, daß die kernfeste Bauerntüchtigkeit der Müllers und die ritterliche Ehrenhaftigkeit der Segendorfs erhalten bleibt, — das walte Gott, Mite!“

sich die Gemahlin Kerenskis in der größten Not befinde und in den russischen Zeitungen Beschäftigung suche.

### Italien.

Kopenhagen, 20. Jan. Nach einer Meldung aus Rom wurde dort die Gräfin Martha Cronhjelm auf Halung zu einem Jahr Gefängnis und 1000 Lire Geldstrafe verurteilt, weil sie erklärt hatte, sie glaube nicht daran, daß die Deutschen die Grausamkeiten begangen hätten, deren man sie beschuldige. Da die Gräfin mit einem Italiener verheiratet war, von dem sie geschieden ist, besitzt sie nicht mehr das schwedische Untertanenrecht, weshalb die schwedische Regierung auch nicht zu ihren Gunsten einschreiten kann.

### Verschiedenes.

Im Schloßberg bei Rosenheim mußte ein Torfstichbesitzer wiederholt die Beobachtung machen, daß ihm Diebe in seinem Torfstich nächtliche unwillkommene Besuche abstatteten. Er erließ nun eine Warnung, daß in den Torfstücken Sprengladungen untergebracht seien. Das Verfahren hatte Erfolg: in einem Haus entstand nun dieser Tage eine Explosion. Eines der geladenen Torfstücker

war explodiert, und eine gelbe Rauchwolke schwebte noch lange Zeit über der Wohnstätte des Torfstiebes.

### Eingefandt.

Durlach, 22. Jan. Wir möchten den Kommunalverband Durlach-Stadt bitten, zu veranlassen, daß das Petroleum für Januar ausgegeben wird, da es ein dringendes Bedürfnis ist.

Mehrere Einwohner.

### Neueste Drahtberichte.

Der deutsche Tagesbericht.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 22. Jan. vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Südlich von Ypern war die Kampftätigkeit der Artillerien am Tage und zu einzelnen Nachtstunden lebhaft.

Mit kleinen Abteilungen versuchte der Engländer vergeblich an mehreren Stellen in Flandern in unsere Kampfzone einzudringen.

An den übrigen Fronten ist die Gesechtstätigkeit mäßig.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz und

Seeresgruppe Herzog Albrecht:

In den Argonnen nördlich von Le Four de Paris stießen französische Kompagnien nach tagsüber anhaltender Artilleriewirkung am Abend gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen.

Auf dem östlichen Maasufer und in der Gegend von Flirey lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

An der Mazedonischen und Italienischen Front

ist die Lage unverändert.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

**Ehre und Vaterlandsliebe  
gebieten Ablieferung  
des Goldschmuckes  
an die Ankaufstellen**

### Nußholz-Verkauf des Gr. Forstamts Durlach

im Wege schriftlichen Angebots auf dem Stock aus Domänenwald Hühberg und Rittnert: Rothbuchen: 56 Stück I. Kl., 78 St. II. Kl., 191 St. III. Kl., 305 St. IV. Kl. und 77 St. V. Kl. in 11 Losen; Eichen: 11 Stück I. Kl., 21 St. II. Kl., 43 St. III. Kl., 54 St. IV. Kl., 36 St. V. Kl. in 8 Losen; Hainbuchen: 3 Stück III. Kl., 5 St. IV. Kl., 21 St. V. Kl.; Ahorn: 3 Stück III.—V. Kl.; Eichen: 3 Stück III. Kl., 3 St. IV. und V. Kl.; Birken: 6 Stück IV. und V. Kl.; Eiberr: 6 Stück III.—V. Kl.; Erlen: 4 Stück V. Kl.; Fortensabschnitte: 11 Stück I. Kl., 7 St. II. Kl. und 1 St. III. Kl.; die letzten 7 Holzarten in je 1 Los. Bedingungen und Anschläge liegen beim Forstamt auf. Die Einreichung eines Angebots gilt als Annahme der Verkaufsbedingungen. Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Mittwoch, den 30. Januar l. J., morgens 9 Uhr**, beim Forstamt einzureichen, wo auf dessen Geschäftszimmer (Turmbergstr. 5) am gleichen Tage, morgens 10 Uhr, die Eröffnung der Angebote erfolgt. Losverzeichnis und Angebotsformulare beim Forstamt erhältlich. Vorzeiger der Hölzer im Distrikt Hühberg ist Hilfswaldhüter Weinacker in Köhlingen, im Distrikt Rittnert Forstwart Bauer in Berghausen.

### Anmeldung zur Stammrolle.

In Gemäßheit des § 25 der Wehrordnung werden die Militärpflichtigen, welche bei dem Ersatzgeschäft des Jahres 1918 meldungspflichtig sind, aufgefordert, sich zur Stammrolle anzumelden.

1. Zur Anmeldung sind verpflichtet:

- alle Deutschen, welche im Jahr 1918 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahre 1898 geboren sind;
- alle früher geborenen Deutschen, über deren Dienstpflicht noch nicht endgültig durch Ausschließung, Ausmusterung, Ueberweisung zum Landsturm, zur Ersatzreserve oder Marine-Ersatzreserve, oder durch Anhebung für einen Cruppen- oder Marine-Teil entschieden ist, sofern sie nicht durch die Ersatzbehörden von der Anmeldung ausdrücklich entbunden oder über das Jahr 1918 hinaus zurückgestellt wurden.

2. Die Anmeldung erfolgt bei dem Gemeinderat desjenigen Ortes, an dem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß die Anmeldung an dem Orte des Wohnsitzes und beim Mangel eines inländischen Wohnsitzes an dem Geburtsort, oder wenn auch dieser im Ausland liegt, an dem letzten Wohnsitz der Eltern geschehen.

3. Ist der Militärpflichtige von dem Orte, in dem er sich nach Ziffer 2 zu melden hat, zeitig abwesend, so haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherrn die Verpflichtung zur Anmeldung.

4. Die Anmeldung hat vom 20.—31. Januar Zimmer Nr. 2 auf hiesigem Rathause zu geschehen; sie soll enthalten: Familien- und Vorname des Pflchtigen, dessen Geburtsort, Geburtsjahr und -Tag, Aufenthaltsort, Religion, Gewerbe oder Stand, sodann Name, Gewerbe oder Stand und Wohnsitz der Eltern, sowie ob diese noch leben oder tot sind. Sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort erfolgt, ist ein Geburtszeugnis\*) vorzulegen. Bei wiederholter Anmeldung müssen die Lösungsscheine vorgelegt werden.

5. Wer die vorgeschriebene Meldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

\*) Diese Geburtszeugnisse sind kostenfrei zu erteilen (R.-M.-G. § 32).

Durlach, den 21. Januar 1918.

Der Gemeinderat:

Dr. Bierau.

Dreikluft.

### Beforgung der werdenden und stillenden Mütter, Säuglinge und Kinder mit Zusatzlebensmitteln.

I. Soweit verfügbare Lebensmittelvorräte vorhanden sind, werden an die obgenannten Personen, über die allgemeine Verbrauchsregelung hinausgehend, auf Antrag folgende Zulagen ausgegeben:

1. an werdende Mütter:

täglich 50 gr Mehl oder 75 gr Brot in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung.

2. an Säuglinge:

a) bis zu 6 Monaten täglich 50 gr Zucker, Kindermilchmehl nach Bedarf oder 250 gr Hafersflocken in der Woche,

b) von 6 Monaten bis zu 1 Jahr die gleichen Zulagen mit Ausnahme der Zuckerzulage.

3. an stillende Mütter:

wöchentlich 3 Eier, täglich 50 gr Mehl und wöchentlich  $\frac{1}{4}$  Pfund Butter. Diese Zulage wird nur auf Vorlage einer Stillbescheinigung eines Arztes oder der Säuglingsfürsorgestelle (Rettinger-Anstalt) gewährt. Die Säuglingsfürsorgestelle stellt die Stillbescheinigungen während der üblichen Beratungsstunden unentgeltlich aus. Die Gültigkeitsdauer der Stillbescheinigung ist auf 14 Tage beschränkt. Nach Ablauf dieser Zeit müssen die Bescheinigungen erneuert werden.

Die erste Stillbescheinigung kann durch die Hebamme ausgestellt werden.

Die bisher ausgestellten Stillbescheinigungen verlieren ihre Gültigkeit, soweit sie älter als 14 Tage sind. Sie müssen daher, wenn der Fortbezug der Zulage gewünscht wird, alsbald erneuert werden.

4. an Wöchnerinnen, soweit sie nicht unter Ziffer 3 fallen, eine einmalige Mehllzulage von 3 Pfund.

II. An Vollmilch haben anzusprechen:

1. werdende Mütter

in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung täglich  $\frac{1}{4}$  Liter.

2. stillende Mütter

täglich 1 Liter.

3. Säuglinge

im 1. und 2. Lebensjahr, soweit sie nicht gestillt werden, täglich 1 Liter. Die Milch wird auf Wunsch aus der städt. Kuhhaltung abgegeben.

III. Kinder erhalten von der Vollendung des 6. Lebensmonats ab ohne Anrechnung etwaiger Sonderzulagen sämtliche Lebensmittel nach den für die Erwachsenen geltenden Bestimmungen mit Ausnahme der für die Fleischversorgung vorgesehenen besonderen Regelung.

IV. Kranken Kindern können ohne Rücksicht auf das Lebensalter auf ärztliche Anweisung weitergehende Zulagen an Lebensmitteln gewährt werden.

Durlach, den 19. Januar 1918.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

### Städtischer Verkauf.

#### Butter und Eier

morgen vormittag an die Buchstaben A, C, D und E,

morgen nachmittag an den Buchstaben B,

Donnerstag vormittag an die Buchstaben F und G,

Donnerstag nachmittag an die Buchstaben H und J.

#### Weichkäse

morgen vormittag an den Buchstaben E zusammen mit Butter,

Donnerstag vormittag an die Buchstaben F und G,

Donnerstag nachmittag an die Buchstaben H und J.

Durlach, den 22. Januar 1918.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

## Ausgabe der Scheine für den Brot- und Mehlbezug.

Die Ausgabe der Scheine zum Brot- und Mehlbezug für die Zeit vom 26. Januar bis 25. Februar 1918 erfolgt am 23. und 24. ds. Mts. im Rathausaal in folgender Weise:

**Am Mittwoch, den 23. Januar ds. J.**  
vormittags 9—1 Uhr mittags an die Familien mit den Anfangsbuchstaben **A** bis mit **F**,  
nachmittags 3—7 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben **G, H** und **K**;

**am Donnerstag, den 24. Januar ds. J.**  
vormittags 9—1 Uhr mittags an die Familien mit den Anfangsbuchstaben **J, L** bis mit **R** und **Z**,  
nachmittags 3—7 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben **S, Sch** bis mit **W**.

Jede Familie hat zwecks Empfangnahme neuer Scheine den Lebensmittelausweis mitzubringen.

Im Interesse einer ordnungsgemäßen Abwicklung der Geschäfte ist unbedingt erforderlich, daß die Familien zu der für den betreffenden Buchstaben bestimmten Zeit erscheinen.

Aus dienstlichen Gründen können bei den Ausgabeterminen etwa nicht abgeholte Brotheften in den ersten drei Tagen nach der Ausgabe nicht abgegeben werden, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Wer die ihm zustehenden Hefte am Ausgabebetage nicht abholt, bekommt bei späterer Abgabe eine entsprechende Anzahl Brotmarken abgezogen.

Für verloren gegangene oder zu früh verbrauchte Scheine wird kein Ersatz oder Zusatz gewährt.

Durlach, den 18. Januar 1918.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

## Brot- und Mehlversorgung.

Die neuen vom 26. ds. Mts. ab gültigen Brotmarken haben eine Aenderung erfahren, nachdem vom 26. ds. Mts. ab zur Brotbereitung wieder Broitstreckungsmittel zur Verwendung kommen. Aus diesem Grunde wird die Tageslopfmenge an Brot wieder von 270 gr auf 300 gr erhöht.

Die neuen Brotarten bestehen aus: 10 Scheinen zu je 1 kleinen Laib Brot oder 1 Pfund Mehl, 30 kleinen Scheinen à 50 gr Brot = 2 kleinen Laiben, zusammen also 12 kleinen Laiben Brot gegen bisher 11.

Infolge Erhöhung des Mehpreises werden die Kleinverkaufspreise für Zwieback und für Auszugsmehl (Krankmehl) wie folgt festgesetzt:

für 1 Pfund Zwieback auf 1,30 M,  
für 1 Pfund Krankmehl auf 0,33 M.

Durlach, den 22. Januar 1918.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

## Fleischkartenausgabe.

Bei der am 23. und 24. ds. Mts. stattfindenden Brotkartenausgabe findet gleichzeitig auch die Fleischkartenausgabe statt.

Durlach, den 22. Januar 1918.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

## Fleischkartenablieferung.

Die Metzger, Inhaber von Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften hiesiger Stadt werden hiermit aufgefordert, die während der Geltungsdauer der letzten Fleischkarten vereinnahmte Fleischmarken am

Mittwoch, den 23. ds. Mts.,

bei unserer Geschäftsstelle auf dem Rathaus Zimmer Nr. 5 abzuliefern. Nicht benutzte Fleischbezugscheine sind zurückzugeben.

Durlach, den 22. Januar 1918.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

## Eingemachte Rüben

sind wieder zu haben bei

**J. Kern, Hauptstraße 28.**

## Herren-u. Damenhüte

zum Modernisieren  
werden bis auf weiteres wieder angenommen

**Damenhut-Fabrik Amalienstraße 20**

## Tolles Zahnweh

stillt Dr. Bucher's dekl. Zahntropfen. Nur in der  
Adler-Drogerie August Peter.

## Guterhaltener Kinderstuhl

und Kinderbett zu verkaufen.  
Zu erfragen  
Amalienstraße 13 III.

## Evangelische Kirchengemeinde Aue.

Am **Mittwoch, den 23. Januar**, abends 8 Uhr, wird Herr Pfarrer Bauer vom bad. Landesverein für innere Mission in der Kinderschule einen Vortrag halten über das zeitgemäße Thema:

### Der Krieg und die Jugenderziehung.

Der Vortrag des Dyzers fällt dem Landesverein für innere Mission zu. Alle evangelischen Einwohner sind zu diesem Vortrag herzlichst eingeladen.  
Der Evang. Kirchengemeinderat.

## Bringt Goldsachen der Goldankaufsstelle

Durlach, Ettlingerstr. 4 — Mittwoch 2—3 Uhr.

## Taschenlampen

in allen Ausführungen

## Frische Batterien

Rhein. Elektrizitäts-Aktiengesellschaft  
Saubüro Durlach, Ettlingerstraße 15.

## Rasier-Pulver

— Zweizett —

das erste einzig brauchbare Präparat dieser Art. Gibt prächtig steifen und haltbaren Schaum. Erweicht die Barthaare. Preis per Paket — für 40—50 Rasuren ausreichend — M. 1.75.

Adler-Drogerie Aug. Peter.

## 2 Maschinenschlosser

finden Beschäftigung.

**Bederfabrik Durlach**  
Herrmann & Ettlinger, Durlach.

## Anfeuerholz,

per Zentner M 5.10, ist zu haben  
am Lagerplatz Pfingststraße

Wih. Strobel.

Dasselbst ist auch eine Partie  
**Latten** zu haben.

## Kanarienvohnung

von 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Gas und Wasser auf 1. April an kleinere Familie zu vermieten

Killischfeldstraße 9, 1. St.

Eine schöne 1-Zimmerwohnung mit Zubehör im Hinterhaus auf 1. April zu vermieten. Näheres  
Hauptstraße 15

Gut möbl. Zimmer in freier Lage an besseren Herrn zu vermieten. Näheres im Verlag d. Bl.

## 3-Zimmerwohnung

gesucht in nur gutem Hause auf 1. April oder früher (2 Personen), Turmberggegend bevorzugt. Angebote zu richten nach  
Ettlingen, Schöllbronnerstr. 73.

Ein gebrauchter Herd wegzugshalber zu verkaufen; anzusehen nach 4 Uhr  
Grienerstr. 2, Hts. 4. St.

Ein Schweinestall in der Nähe der Kirch-, Schwanen- und Bäderstraße zu mieten gesucht. Zu erfragen  
Bäderstraße 5, 2 Tr.

## Gärtner-Verein „Flora“ Durlach.

Mittwoch, den 23.

Januar, abends 8 Uhr, findet bei Mannherz zur „Blume“

## Bersammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Gemeinschaftlicher

Düngerbezug. 2. Anträge und

Wünsche.

Zu dieser Versammlung sind insbesondere auch die Frauen der im Felde stehenden Mitglieder eingeladen. Von Mitgliedern oder deren Frauen, welche nicht erscheinen, wird angenommen, daß sie ihren Bedarf an Dünger bereits gedeckt haben, und können spätere Bestellungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Um pünktliches Erscheinen bittet  
Der Vorstand.

Ein lacklederener Geldbeutel mit Inhalt ist verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung im Verlag dieses Blattes.

## Gänselebern

werden fortwährend angelauft  
Herrenstraße 15, 2. St.

## Häute! Felle! Därme!

Ich kaufe jede Art Häute und Felle von Groß- und Kleinvieh, sowie Hasen- und Kaninchenfelle (soweit nicht Beschlagnahmebefragungen entgegenstehen) zu höchsten Preisen. Gleichzeitig empfehle ich alle Sorten Därme.

**S. Hermann Hecht,**  
Häute-, Felle- und Darmhandlung,  
Friedrichstraße 4.

## Sui

mästet Schweine kolossal!  
Adler-Drogerie Aug. Peter.

Eine schöne

## Ziogo

zum Schlachten zu verkaufen. Zu erfragen bei Karl  
Freiburger, Aue,  
Adlerstraße 14.

Zu verkaufen

2 Einkell-

rinder,

1 eiserne Egge und 1 Zucht-

hahn bei

Karl Berisch, Palmbach.